

AARWANGEN

Asylheim völlig ausgebrannt

Schon wieder ein Brand im Asylbewerber-Durchgangszentrum von Aarwangen: Diesmal wurde der alte Wohntrakt weitgehend zerstört. Ob es Brandstiftung war, wissen die Fahnder der Kantonspolizei noch nicht.

Mit schweren Eisengittern ist die Brandruine gesichert. Schaulustige haben keinen Zutritt, zu gefährlich wäre es, das ehemalige Knabenheim von Aarwangen jetzt zu betreten. Noch steigt feiner Rauch aus dem verkohlten Dachgeschoss, lose Ziegel, Fensterläden und Teile der Dachkonstruktion könnten jederzeit zu Boden fallen. Viel ist nicht mehr zu retten vom historisch wichtigen Teil des Asylbewerber-Durchgangszentrums.

In der Nacht auf Sonntag ist es weitgehend ausgebrannt. Die Kantonspolizei schätzt den Sachschaden auf «mehrere hunderttausend Franken».

«Alles ging sehr schnell»

Als die Feuerwehren Aare und Langenthal kurz nach 23 Uhr in Aarwangen eintrafen, stand der 1. Stock im Vollbrand. Wenige Minuten später schossen die Flammen bereits durchs Dachgeschoss in den Nachthimmel hinaus. «Alles ging sehr schnell», erzählt Walter Althaus, Kommandant der Feuerwehr Aare. «Wir konnten nicht mehr viel ausrichten.»

Glück im Unglück hatten die 80 Bewohner des Durchgangszentrums: Dank eines akustischen Alarms und der Nachtwache im Haus konnten alle rechtzeitig in Sicherheit gebracht



Abgesperrt und ausgebrannt: Das Asylbewerber-Durchgangsheim am Tag danach.

Walter Pfäffli

werden. Drei Personen erlitten leichte Verletzungen und mussten vom Rettungsdienst des Spitals Region Oberaargau behandelt werden. Die Nacht auf

Sonntag verbrachten die 80 Personen in Aarwagens Militärunterkunft. Betreut werden sie vom örtlichen Samariterverein und vom Zivilschutz. Im Verlauf

des gestrigen Tages konnten die ersten Asylbewerber in ihre Zimmer im unbeschädigten Wohntrakt zurückkehren.

Untersuchungen im Gang

Noch keine Angaben macht die Kantonspolizei über die Brandursache. Brandstiftung ist nicht auszuschliessen – es wäre nicht das erste Mal im Asylbewerberheim von Aarwangen (siehe Kasten).

Das Durchgangszentrum im Gebiet Eyhalde gehört dem Kanton Bern, wird aber von der Heilsarmee betrieben. Der abgebrannte Trakt, der früher als Knabenheim diente, wurde von der Denkmalpflege als schützenswert eingestuft.

STEFAN SCHNEIDER

ASYLZENTRUM

Unheimliche Brandserie

Das Asylbewerber-Durchgangszentrum von Aarwangen kommt nicht zur Ruhe: Am Samstagabend brannte die Einrichtung der Heilsarmee zum dritten Mal in sieben Jahren. Im September 2001 hatte ein defektes TV-Gerät Schäden in der Höhe von zwei Millionen Franken verursacht. Betroffen war

damals vor allem der neuere Wohntrakt. Um Brandstiftung handelte es sich Ende Juli 2002, als in den frühen Morgenstunden das Hauptgebäude brannte. Die 55 Bewohner – mehrheitlich Familien aus Ländern des ehemaligen Ostblocks – konnten sich rechtzeitig in Sicherheit bringen. **ste**



Rasch erreichten die Flammen das Dachgeschoss...

Telebärn



... die Feuerwehr konnte nichts mehr ausrichten.

Daniel Gerber

«Vieles funktioniert notdürftig»

Peter Steffen, Vizegemeindepräsident von Aarwangen, hat eine aufwühlende Samstagnacht erlebt. Für ihn wars wie ein Déjà-vu.

Haben Sie ein paar Stunden Schlaf gefunden in der Nacht auf Sonntag?

Peter Steffen: Von 3 bis 5 Uhr lag ich im Bett – von schlafen kann allerdings keine Rede sein.

Sie haben den Brand im Asylbewerberzentrum hautnah miterlebt. Was ging Ihnen durch den Kopf?

Für mich wars wie ein Déjà-vu. Vor ein paar Jahren stand ich

schon mal hier und musste der Feuerwehr beim Löschen zuschauen. Damals hatte ein defekter Fernseher Feuer gefangen.

Und diesmal? Können Sie sich den Brand erklären?

Da gibt es eine Reihe möglicher Ursachen. Wenn so viele Leute so nahe beieinander wohnen, kann einiges passieren. Im Asylbewerberzentrum funktioniert vieles eher notdürftig, das sieht man schon bei all den Satellitenschüsseln, die vor den Fenstern montiert sind.

Brandstiftung kommt für Sie nicht in Frage?

Für mich ist das die letzte aller möglichen Brandursachen. Ich wüsste nicht, weshalb jemand diesen Leuten dermassen übel mitspielen sollte.

In Aarwangen gabs doch immer wieder Zoff wegen des Heims. Könnte ja sein, dass jemand die Ausländer weghaben will.

Das Durchgangszentrum ist eine gut funktionierende Institution. Reklamationen gab es in den letzten Monaten kaum



Peter Steffen

mehr – weder von der Bevölkerung noch von den Läden. Die Situation hat sich merklich entspannt und beruhigt.

Wie haben die Asylbewerber selbst das Feuer erlebt?

Sie wurden vorübergehend in der Militärunterkunft untergebracht. Soweit ich informiert bin, haben sie dort eine ruhige erste Nacht verbracht. Am Sonntag durften die ersten in die Zimmer des unbeschädigten Wohntraktes zurückkehren.

INTERVIEW:
STEFAN SCHNEIDER

Peter Steffen (57) ist Vizegemeindepräsident von Aarwangen und für das Ressort öffentliche Sicherheit verantwortlich.